

Wie werden wir in Zukunft bauen?

Königswinter. Am 25. und 26. September 2020 lud der Bauindustrieverband NRW bereits zum siebten Mal auf den Petersberg zu seinen Strategietagen ein. Diese exklusive Fachveranstaltung zur Baubetriebswirtschaft für Bauunternehmer, Geschäftsführer und Spitzenmanager bot erneut einen hochkarätigen Referentenkreis auf, allen voran der ehemalige Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer. Auf der Agenda standen diesmal die „Auswirkungen des Klimawandels auf Bau- und Unternehmensprozesse“.



In den Vortragspausen genießen die Teilnehmer den grandiosen Ausblick vom Petersberg auf das Siebengebirge und die Bonner Rheinebene.

Foto: Martin Leclairre

info // SAVE THE DATE:

KÜNSTLICHE INTELLIGENZ REVOLUTIONIERT DAS BAUEN!

Die Petersberger Strategietage 2021 werden am

5.3. & 6.3.2021

wieder im Steigenberger Grandhotel Petersberg bei Königswinter stattfinden.

Gerne können Sie sich vormerken lassen:

Ansprechpartner:
Patrick Gerberding, BWI-Bau GmbH

T +49 211 6703-298
E p.gerberding@bwi-bau.de.

Die allseits knapper werdenden Ressourcen mahnen den unwiederbringlichen „Verzehr“ unseres Planeten an, und das Bauen ist dabei in mannigfaltiger Weise involviert! **Senator Dirk Grünewald**, Präsident des Bauindustrieverbandes NRW, stellte die enorme Bedeutung des Bauens für den Klimaschutz heraus:

- Wir bauen für den Klimaschutz (z. B. Deiche und Schutzanlagen).
- Wir konstruieren Bauwerke, die dem Klimawandel standhalten.
- Wir entwickeln bzw. verwerten recycelbare Baumaterialien.
- Wir entwickeln und nutzen umweltschonende Bauverfahren.

Ganz besonders begrüßte er Prof. **Dr. Klaus Töpfer**, allen bestens bekannt als Bundesumweltminister und auch heute immer noch ein Vorreiter für die Energiewende. „Um es mit seinen Worten zu sagen: Wir wollen den Klimawandel nicht einfach nur als zerstörerisches Element betrachten, sondern es als unsere Aufgaben während dieser beiden Strategietage betrachten zu überlegen, wie wir daraus auch wieder neue, positive Strategien schöpfen können.“

Mit dem Hinweis, dass Strategietage zum Thema Klimawandel kaum einen besseren Zeitpunkt im Jahr hätten finden können, als die Zeitgleichheit mit zahlreichen Aktionen der Fridays-for-Future-Bewegung, übernahm **Michael Brocker** in bewährter Weise die Moderation.

JEDES ZEHNTTELGRAD ZÄHLT

Im Rahmen ihres einführenden **Perspektivvortrags** gab uns **Prof. Dr. Daniela Jacob**, Direktorin des Climate Service Center Germany, einer selbständigen wissenschaftlichen Organisationseinheit des Helmholtz-Zentrum Geesthacht, einen Überblick über den aktuellen Stand und die als gesichert geltenden Prognosen des Klimawandels und der sich daraus ergebenden Klimafolgenabschätzung.

Seit der Zeit vor der Industrialisierung haben menschliche Aktivitäten etwa 1°C globale Erwärmung verursacht. Wir sehen bereits Auswirkungen

auf Menschen, Natur und Lebensgrundlagen. Mit dem derzeitigen Anstieg würde die globale Erwärmung zwischen 2030 und 2052 1,5°C erreichen, wobei bisherige Emissionen die globale Erwärmung nicht auf 1,5°C ansteigen lassen würden.

Im Vergleich zu einer globalen Erwärmung von 2°C werden im IPCC Sonderbericht über 1,5°C globale Erwärmung (SRI.5) folgende Auswirkungen konstatiert:

- Es gäbe weniger Extremwetter, einschließlich extremer Hitze und Starkregen.
- Bis 2100 wäre der Meeresspiegelanstieg etwa 10 Zentimeter niedriger, könnte aber mehrere Jahrhunderte lang weiter ansteigen.
- 10 Millionen weniger Menschen wären Risiken durch einen steigenden Meeresspiegel ausgesetzt.
- Die Auswirkungen auf Biodiversität und Arten wären geringer.
- Die Reduzierung der Erträge von Mais, Reis und Weizen wäre geringer.
- Global wären bis zu 50 Prozent weniger Menschen einer Wasserknappheit ausgesetzt.
- Das Risiko für Fischerei und für davon abhängige menschliche Gemeinschaften wäre geringer.
- Bis zu mehreren hundert Millionen weniger Menschen wären bis 2050 klimabedingten Risiken ausgesetzt und von Armut bedroht.

ABER:

Um die globale Erwärmung auf 1,5°C zu begrenzen, müssen CO₂-Emissionen bis 2030 um etwa 45 Prozent sinken (vom Niveau 2010) und CO₂-Emissionen müssen bis 2050 „Nettonull“ erreichen. Darüber hinaus hätte die Reduktion von Non-CO₂-Emissionen direkte und sofortige Vorteile für die Gesundheit.

GERICS erstellt sog. Climate Fact Sheets, mit denen einzelne Länder, Regionen bis hinuntergebrochen zu Städten ihre Klima-Risikolage für die nächsten Jahrzehnte identifizieren können,

um heute mit den notwendigen Maßnahmen beginnen zu können. Die Ansatzpunkte dafür sind vielfältig:

- Steigerung des thermischen Wohlbefindens im Wohnumfeld
- Weiterentwicklung von Klimaanpassungskonzepten (z. B. mit dem GERICS Stadtbaukasten)
- Sicherung von Lieferketten und der kritischen Infrastruktur (z. B. Verteilungsleitungen)
- Verhinderung von Kaskadeneffekten im öffentlichen Nahverkehr (z. B. durch Sturmschäden)
- Sicherung von Wertschöpfungsketten (z. B. Transport, Wasser- und Energieverwendung)

Die Aussage: „Ich habe das nicht gewusst!“ ist nach Stand der heutigen Informationslage nicht mehr akzeptabel! Analog zum Stadtbaukasten existiert auch ein Unternehmensbaukasten zur Unterstützung von Entscheidungsträgern bei der Identifizierung und Entwicklung geeigneter Handlungsschritte für eine Anpassung an die Folgen des Klimawandels.

Unabhängig vom Beitrag jedes Einzelnen benötigen wir jedoch einen systemischen Ansatz, denn in komplexen Systemen – wie es nun einmal für jegliches Ökosystem vorliegt – verschwindet häufig die Bedeutung eines einzelnen Faktors in der Unüberschaubarkeit der Vielfalt.

Ihr Fazit: Die Corona-Krise hat vielen Menschen wieder ein neues Bewusstsein für Selbstwirksamkeit gegeben. Wir sollten die aktuell beobachtbaren klimabezogenen Einspareffekte als Anstoß für den notwendigen radikalen Klimakurs nutzen.

ÜBERWINDUNG DER KLIMABLINDHEIT

Just an diesem Punkt setzte **Prof. Dr. Klaus Töpfer** dann auch in seinem anschließenden **Initiativvortrag** an:

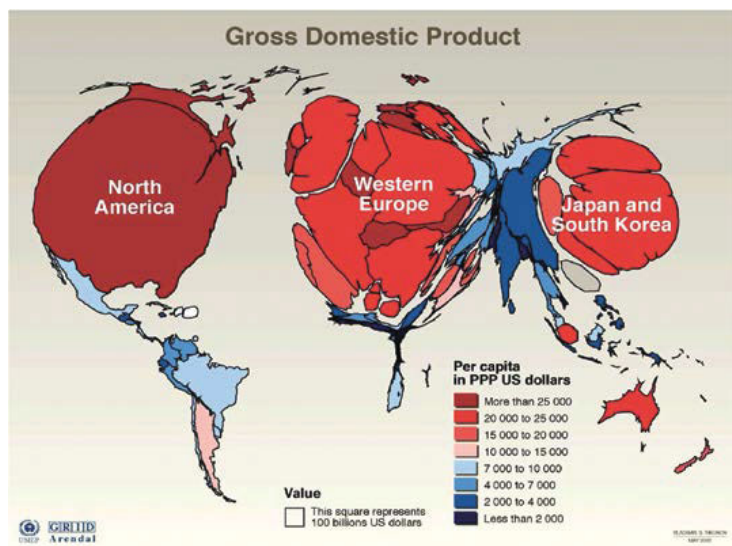
Anhand zweier Grafiken verdeutlichte er schlagartig die Dringlichkeit und vor allem das Ausmaß, mit dem der Klimawandel global die Menschheit trifft: Eine Welt, in der solche Ungleichgewichte herrschen, ist weit entfernt von Stabilität. Die



Bauindustriepäsident Dirk Grünewald (links) im Gespräch mit dem ehemaligen Bundesumweltminister Prof. Dr. Klaus Töpfer während des Abendessens.

Foto: Martin Leclairre

Grafik 1 stellt die Kontinente als Relation der Bruttoinlandsprodukte zueinander dar:



Grafik 2 verdeutlicht die gegenläufige Entwicklung von Einkommensverteilung und Alters- und Entwicklungsstruktur der Bevölkerung:



Bilder verdeutlichen aber auch, wie gravierend ein global wirksamer Faktor wie der Klimawandel sich auswirken wird.

Töpfer verwies auf den Begriff der „Schöpferischen Zerstörung“, geprägt von Joseph Schumpeter und eine Analogie zu dem, was er in seinem Vortragstitel mit „disruptiv“ beschrieben hat: Nur, wenn das Alte verschwindet, kann Neues entstehen. Übertragen auf den Klimawandel bedeutet es, dass alle bisherigen Technologien in Klimablindheit entwickelt wurden. Als plakatives Beispiel nannte er Toilettenspülungen, die pro Spülung mehr Wasser vernichten, als ein Mensch zum Leben pro Tag benötigt.

Erst, wenn es uns gelingt, auch für den Verzehr dieser Ressourcen unserer Erde Knappheiten aufzuzeigen, werden hier Forschung und Innovation in Gang gesetzt.

Um die Klimablindheit zu überwinden, muss zukünftig auf folgende Kriterien bei der Forschung und Entwicklung neuer Technologien geachtet werden:

- Fehlerfreundlichkeit, den Menschen treffen ihre Entscheidungen immer unter Unsicherheit und unvollständiger Information;
- Rückholbarkeit, denn wenn etwas sich nicht bewährt, muss es reversibel sein;
- Kleinteiligkeit, d. h. es muss für viele Menschen die Möglichkeit der Mitwirkung gegeben sein. Auch Technologie muss demokratiefähig sein.

Sein Fazit: In einer Marktwirtschaft funktionieren Klimaschutzkonzepte, wenn sie Dividende bringen, und zwar unter Betrachtung der gesamten Lieferkette. Wir müssen lernen, viel mehr in Prozessen zu denken und nicht immer nur an einen optimierten Endzustand. Das ist die Chance des Regionalen – und damit vor allem auch für den Mittelstand.

KREISLAUFWIRTSCHAFT: DER KÖNIGSWEG ZUR DEKARBONISIERUNG DER BAUBRANCHE

Nach einem regen Erfahrungsaustausch bei Abendessen und Ausklang folgten dann am Samstag, dem 26. September 2020, vier Fach-

vorträge, wieder unterteilt in Unternehmens-, Projekt-, Kunden- und Arbeitsebene.

In allen vier Vorträgen wurde deutlich, dass alle Bemühungen um Klimaschutz eine zentrale Bestimmungsgröße voraussetzen: Wandel fängt mit Wissen an!

Dipl.-Betriebsw. Michaela Thurau, MBA Renewables, Senior Consultant Klimamanagement bei der Non-Profit-Klimaschutzorganisation atmosfair, Berlin, erläuterte das Modell und die Erfahrungen mit der Kompensation von CO₂-Emissionen bei Geschäftsreisen und Veranstaltungen. Kompensation ist nur dann sinnvoll, wenn damit Anreize gesetzt werden, prinzipiell veränderbare Produkte/Prozesse/Gewohnheiten auch dahin zu steuern, dass sie immer stärker in Richtung Klimafreundlichkeit, mindestens aber Klimaneutralität entwickelt werden. Ein Beispiel wäre hier die Entwicklung treibstoffsparender Flugzeugmotoren für Interkontinentalflüge. Aktuell wird sehr viel Druck zur Veränderung aus dem Personalbereich aufgebaut: Engagierte Fach- und Führungskräfte suchen ethisch aufgestellte Unternehmen – ein deutliches Plus für Hidden Champions aus dem Mittelstand!

Prof. Dirk E. Hebel, Lehrstuhl für Nachhaltiges Bauen am Karlsruher Institut für Technologie –KIT, begeisterte mit seinem Beitrag über die Potenziale eines Urban Mining und Recycling. Die Stadt der Zukunft kennt keinen Abfall mehr, sondern nur noch Sekundärrohstoffe. Kreislaufwirtschaft gewinnt völlig neue Dimensionen unter der Maxime: Nur das Toxische wird entsorgt, alles andere wird wiederverwendet. Anhand zahlreicher aktuell bereits umgesetzter bzw. verfügbarer Baumaterialien (StoneCycling, Rotor Bauteileplattform, Pilzbasierte Kleber etc.) verdeutlichte er, wie die Zukunft der Kreislaufwirtschaft aussieht – und vor allem, dass sie schon begonnen hat!

Dipl.-Volksw. Klaus Michael, Energieberater und Sachverständiger für Wärmeschutz des NEI, Niedrig Energie Institut, Detmold, ergänzte passend dazu die Erkenntnis, dass die gesamte Baubranche einen weit größeren Beitrag zum Klima-

schutz leisten könnte, wenn sie allein das schon lange vorhandene Know-how ausschöpfen würde. Anhand zahlreicher vom NEI betreuter Bauprojekte zeigte er auf, welche beeindruckenden Erfolge allein im Wärmemarkt für Wohnimmobilien erzielt werden können und wie vor allem auch Kommunen diesen Wandel unterstützen und vorantreiben.

Dr. med. Ralph Krolewski von der Deutschen Allianz Klimawandel und Gesundheit – KLUG zitierte in seinem abschließenden Beitrag zum Monitoring und zur Umsetzung schadenmindernder Maßnahmen für Mitarbeiter auf Baustellen an, direkt zu Anfang WHO-Director Dr. Tedros Ghebreyesus: Klimaschutz ist Gesundheitsschutz – Die Klimakrise ist eine Gesundheitskrise und das Paris-Abkommen ist das wichtigste Gesundheitsabkommen. Die Species Mensch ist seit ca. 400.000 Jahren an eine kühlere Außentemperatur gewöhnt; wir strahlen Wärme ab. Bei Hitzebelastung besteht nur eine begrenzte Kompensationsmöglichkeit. In Anlehnung an die Klimaanpassungskonzepte verschiedener Städte (z. B. Düsseldorf) mahnte er deshalb insbesondere auch für Baustellen die Erstellung sog. Hitzeaktionspläne als mehrstufige Konzepte an.

Sowohl während der Veranstaltung als auch bei zahlreichen Gesprächen im Nachhinein zeigte sich, dass Teilnehmer und Referenten von den verschiedenen Beiträgen nachhaltig beeindruckt waren. So haben auch die Petersberger Strategietage 2020 ihr Versprechen eingelöst! //



Autorin – Dipl.-Kfm. Elvira Bodenmüller
Prokuristin – Ressortleiterin Personalwesen/
Beschaffungsmanagement
BWI-Bau GmbH – Institut der Bauwirtschaft
T +49 211 6703-290